Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit dem Insertionsquantum in Kupfer eingesandt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 172. **Münster, Dienstag den 20. Juli** **1847.**

Deutschland.

Aus der Grafschaft Mark. Diejenigen Mitglieder der Kreissynode Unna, welche sich bewogen hatten, die am 7. d. M. an Se. Majestät den König erlassene Adresse (siehe Westf. Merkur Nro. 170) mitzunterzeichnen, haben nachstehende Adresse an Se. Majestät den König erlassen und mit einem einleitenden Artikel, worin das Verfahren ihrer Collegen hart gerügt wird, in den Hellweger Anzeiger vom 17. d. veröffentlicht:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Ew. Königliche Majestät ist am 7. d. M. von Deputirten der Kreissynode Unna eine allerunterthänigste Adresse gesendet, die wir, gleichfalls Deputirte dieser Synode, nicht unterzeichnet haben. Von unserm Gewissen gedrungen, glauben wir Ew. Majestät ehrfurchtsvoll die Gründe darlegen zu müssen, die uns bei der Weigerung der Unterschrift jener, ohne alle Vorberathung vorgelegten Adresse geleitet haben. Zunächst hielten wir eine Synode, die ihrem Berufe gemäß ausschließlich Kirchliches zu berathen hat, nicht für befugt, sich in rein staatliche Angelegenheiten mit theilnehmend einzumengen; sodann erachteten wir die Glieder derselben nicht für kundige und berechtigte Organe der Ansichten, die im Volke über die Thätigkeit und das Wirken des von Ew. Majestät ins Leben gerufenen Vereinigten Landtags sich gebildet haben; und endlich hielten wir es für unschicklich, unparteiisch und nach zu Wunsche unsers Königs gehandelt, für irgend eine Landtägige Fraction Partei nehmend, Männer, wenn auch nur andeutungsweise und zwischenzeilig, als solche darzustellen, die durch treffende Charakterbilder den ächten Volksgeist vor Ew. Majestät Königlichem Auge zu verhüllen drabsichtigt hätten, Männer, denen Ew. Majestät selbst das Zeugniß der Unterthanentreue und Vaterlandsliebe nicht versagt haben. — Die aufrichtigen Wünsche für Ew. Königliche Majestät Wohl und Regiment, so wie die Versicherung unwandelbarer Liebe zu Ew. Majestät Person, die in der beregten Adresse sich ausgedrückt findet, deren Kundgebung es jedoch bei der bewährten Treue der Grafschaft Mark nicht bedurft hätte und die bedürfen wird, theilen wir von ganzem Herzen, als Markaner, die von ihren Vätern die Liebe zu Preußen und zu seinen erhabenen Herrschern ererbt, dieselben nimmer verleugnet haben, noch verleugnen werden, und sie in dem Kreise ihrer Wirksamkeit stets kräftigst fördern und ungeschwächt auf ihre Nachkommen fortpflanzen werden. — Aus dem Herzen der treuen Markaner sprechen auch wir: „Gott segne unsern theuern König!“ Ew. Majestät unterthänigste, treugehorsamste: Brockhaus, Synodal-Scriba und Pfarrer. Müller, Pfarrer. Carl Theodor Liebermeister, Kaufmann und Kirchen-Aeltester. Unna, den 10. Juli 1847.“

* Arnsberg. Nachdem im verganganen Jahre die Munificenz Sr. königl. Hoh. des Großherzogs von Hessen und bei Rhein die Reihe der auf unserem Rathhaussaale befindlichen Bildnisse der früheren Regenten des Herzogthums Westfalen durch die Schenkung des Bildnisses des verstorbenen Großherzogs Ludwig I vervollständigt, mußte der lange gehegte Wunsch, auch das Bildniß unseres hochseligen unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III, Maj. zu besitzen, auf's neue und lebhaftester hervortreten. Der hiesige Magistrat wagte es daher, gemeinschaftlich mit den Stadtverordneten unterm 18. Febr. d. J. in einer Immediat-Eingabe vor den Stufen des Thrones Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs die Bitte um Schenkung des Bildnisses des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Maj. ehrfurchtsvoll auszusprechen. — Diese Bitte ist, laut einer Bekanntmachung des Magistrats vom 9. d., huldreichst gewährt worden. Folgendes ist das betreffende Allerhöchste Cabinets-Schreiben: „Ich habe der Stadt Arnsberg in Gemäßheit des von den städtischen Behörden in der Versammlung vom 18. Febr. c. vorgetragenen Wunsches, das Bildniß Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des hochseligen Königs Majestät in Lebensgröße zum Geschenk bewilligt, und lasse denselbe dem Magistrate hierbei überschenden, um desselbe Aufstellung im Saale des Rathhauses zu bewirken. Sanssouci, 3. Juli 1847. (gez. **Friedrich Wilhelm.** In den Magistrat in Arnsberg.“ — Ueber die Empfangnahme des Allerhöchsten Geschenkes hat sich bei Ankunft desselben der Magistrat eine weitere Mittheilung vorbehalten.

Berlin, 15. Juli. Man weiß, daß die schleswig-holsteinische Frage nur dadurch so sehr in den Vordergrund getreten ist, daß der Kronprinz von Dänemark keinen Sohn hat. Welche Anstalten getroffen wurden, dem ganzen Reiche einen Erben zu geben, ist bekannt, eben so, daß der Prinz deshalb schon zwei Mal seine Ehe aufgelöst hat, zunächst mit der Prinzessin Wilhelmine von Dänemark, Tochter des Königs Friedrich VI von Dänemark, geboren 1808, jetzigen Herzogin Carl von Hessen-Sonderburg-Augustenburg, mit der er sich 1828 vermählte. Geschieden wurden sie im Sept. 1837. Später wurde bekanntlich die Herzogin von Mecklenburg-Strelitz Kronprinzessin von Dänemark; doch auch diese Ehe dauerte nicht lange, auch sie wurde getrennt und die Fürstin lebt wieder am väterlichen Hofe. Jetzt heißt es, der Kronprinz beabsichtige, eine dritte Vermählung einzugehen und zur Braut sey die Prinzessin Charlotte Eugenie von Schweden, am 24. April 1830 geboren, bestimmt. Vielleicht bringt schon die nächste Post von Stockholm die Nachricht von der Verlobung, zu der der Prinz sich dahin begeben haben soll. Der Kronprinz ist am 6 Oktober 1808 geboren, also noch nicht volle 39 Jahr alt. Darnach wäre also die Hoffnung nicht ganz unbegründet, den Thron unmöglich sey. Auffallend ist es jedoch, daß die herzoglich holsteinischen Familie sich jetzt gerade nach Wien begeben hat, um, wie man sagt, wegen gewisser Möglichkeiten zu protestiren, die sehr delicater Natur sein sollen. (D. Z)

Berlin, 15. Juli. Es bestätigt sich, daß der wirkliche Geh. Ober-Justizrath und Director im Justizministerium, Ruppenthal, aus seinem bisherigen Wirkungskreise treten werde. Wer die Stelle desselben, welche namentlich für das rheinische Gerichtswesen von Bedeutung ist, einnehmen werde, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Wie man hört, sind die hiesigen barmherzigen Schwestern, deren Anstalt sich in so kurzer Zeit die Volksgunst, der Vorurtheile ungeachtet, mit die Volksgunst, der Vorurtheile hatte, erworben hat, Ihrer Maj. der Königin vor Kurzem vorgestellt worden. Die Anstalt kann gegenwärtig als eine gesicherte betrachtet werden. Die barmherzigen Schwestern, deren Zahl bei der steigenden Wirksamkeit der Anstalt vermehrt werden wird, haben die schwierige Aufgabe, sich volle Anerkennung inmitten einer protestantischen Bevölkerung zu erwerben, auf eine ehrenvolle Weise gelöst. Der sprechendste Beweis für dieselben ist, daß die Kranken, welchem Glaubensbekenntniß sie auch angehören mögen, nur ungern später die Anstalt wieder verlassen, in welcher sie eine so liebevolle Pflege gefunden. Besonders hört man oft aus den heiteren Lebensmuth, mit welchem diese zarten und sorgenbehafteten Mütter ihr schwieriges Amt, fern von geschäftlichen Mühen ihr Schwesterleben, Alle für aller Kopfhängerei, aufüllen, hervorheben. Auch die aller Kopfhängerei, aufüllen, hervorheben. Auch die Stimmung der Kranken sollen sie eben deshalb so sehr wohlthätig einwirken. — Nach der bald zu erwartenden Erlassung des Judengesetzes wird, wie man erfährt, auch die Verschmelzung des Bescholtenheitsgesetzes erfolgen. (M. Z)

Berlin, 16. Juli. Die heute ausgegebene Nro. 28. der Gesetz-Sammlung enthält die Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die Deklaration der Bestimmung des §. 155 Thl. I. des Militair-Strafgesetzbuchs: „Auf Ihren Vortrag erkläre Ich hierdurch zur Beseitigung entstandener Zweifel, daß die Bestimmung des §. 155 Thl. I. des Strafgesetzbuches für das Heer, wonach Militair-Personen des Soldatenstandes wegen Veruntreuung dienstlich zur Verwaltung oder Aufbewahrung ihnen übergebener Sachen oder Gelder mit Arrest oder Festungsstrafe bis zu fünf Jahren und mit Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu bestrafen sind, in allen Fällen Anwendung finden soll, wenn von Militair-Personen des Soldatenstandes dienstlich ihnen anvertraute, nicht zur eigenen Benutzung gegebene Sachen oder Gelder veruntreut werden, gleichviel, ob sie ihnen zur Verwaltung oder Aufbewahrung, oder aus einem anderen Grunde auf längere oder kürzere Zeit dienstlich anvertraut worden sind. Diese Declaration ist durch die Gesetz-Sammlung zu publiciren. — Berlin, den 17. Juni 1847. — **Friedrich Wilhelm.** — An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen.“

Berlin, 16. Juli. Vor einigen Tagen wurde dem in Düsseldorf in Garnison stehenden Regimentsarzt Dr. Richter die Auszeichnung zu Theil, Se. Maj. dem König in Sans-Souci vorgestellt zu werden und seine Schrift, welche Reformvorschläge für das Militär-Medicinalwesen, besonders über den Unterricht und die Verwendung der Krankenpflege der Armee enthält, überreichen zu dürfen. Auch Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen geruhte, denselben neulich hier zu empfangen. Der Dr. Richter, welcher sich einer sehr gnädigen Aufnahme zu erfreuen hatte, ist bereits sechs Wochen auf Reisen, um das Militär-Medicinalwesen der verschiedenen Staaten, besonders in Süd-Deutschland, näher kennen zu lernen. Derselbe wurde nicht nur von den Militär-Aerzten überall mit großer Freude und Anhänglichkeit empfangen, sondern es ward ihm auch anderwärts der Zutritt zu Allerhöchsten und Höchsten Personen, u. A. zu JJ. MM. dem Könige von Bayern und dem Könige von Sachsen, zu JJ. kk. HH. den Prinzen Friedrich von Württemberg, Johann von Sachsen, Friedrich von Preußen, und zu Sr. Durchl. dem Herzoge von Nassau gestattet. — Die Spen. Zeit. meldet, daß Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen, am 7., dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, in Peterhof eingetroffen ist, und einer Familien-Diner und Abends einem Ball bei Ihren kaiserlichen Majestäten beigewohnt hat.

Berlin, 16. Juli. Die heute anberaumt gewesene mündliche Verhandlung in Sachen des hiesigen Magistrats wider Frau v. A., geb. Br., hat verlegt werden müssen, weil die einer dreisten Beleidigung unserer Väter der Stadt beschuldigte Dame von ihrem Rechte: den Eidwand der Wahrheit zu erheben, Gebrauch gemacht und die Herbeischaffung der auf den Gegenstand des Briefes Bezug habenden Urkunden noch beantragt hat. (Berl. B. Z.)

*** Schreiben aus Berlin, 17. Juli. Dieselbe Verwirrung, welche in den Köpfen der Mitglieder des sogen. deutschkatholischen Concils geherrscht haben mag, als sie in jener famosen Erklärung ihre Stellung zu dem Religionspatente vom 30. März d. J. bezeichneten, scheint sich auch der Mitglieder der freien Gemeinde zu Königsberg bemächtigt zu haben. Ungeachtet ihnen durch die erwähnte Verordnung eine weit größere und umfassendere Duldung gewährt wird, als sie selbst je gefordert haben, weigern sie sich dennoch, den Bestimmungen derselben sich zu fügen, und stehen da vor, in fortwährendem hartnäckigem Widerspruch mit der gesetzlichen Ordnung zu verharren. Während sie selbst früher nichts weiter von der Regierung gefordert haben, als stillschweigendes Gewährenlassen, ist jetzt nicht nur factische Duldung, sondern sogar das Institut der Gestalt für alle diejenigen, welche die Kirche, der sie bisher angehört, verlassen wollen, gesetzlich zugelassen und eingeführt worden. Aber das eben ist es, was den neuen Widerspruch der freien Gemeinde hervorruft, das eben: daß ihr bisheriger Zustand, der ein reiner Act ihrer Willkür war, eine gesetzliche Regelung erhalten und dadurch aus seiner ursprünglichen Zuchtlosigkeit gerissen werden soll. Jene Geister sind eben Alles, was gesetzliche Ordnung heißt, feind, und nur die Ordnungswidrigkeit mit ihren Scandalen, mit ihren polizeilichen Excessen und allem dem Unfug, der unter dem Deckmantel religiöser Befreiung getrieben wird, sie allein ist es, auf welcher alle jene Wühlereien auf dem Gebiete beider Kirchen hervorgegangen sind. Nachdem das Gouvernement so weit gegangen ist, sowohl den katholischen als den protestantischen Dissidenten alle nur denkbaren Concessionen zu machen, nachdem durch gesetzliche Normen ihnen der Weg geebnet ist, wie sie sich mit ihrem sogenannten Religionsbedürfnissen im Einklange mit der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung einrichten können, wird man nun auch ernstlich darauf bedacht seyn müssen, die neu geschaffene Ordnung mit aller Strenge aufrecht zu erhalten und jener Zuchtlosigkeit gegenüber nun endlich einmal statt der bisherigen schonungs- und rücksichtsvollen Connivenz die strengste und rücksichtsloseste Energie im Betreiben jedweder Uebertretung an den Tag legen müssen. In Königsberg hat man den Zeitungsberichten zufolge damit bereits den Anfang gemacht, und bei consequenter Geltendmachung des Gesetzes wird es auch nicht fehlen können, daß dem alle Sitte und Ordnung überschreitenden Treiben der nur nach Scandalen verlangenden müssiggängerischen Rotten bald ein Ende gemacht seyn wird. Bis jetzt indeß haben die Königsberger allen vollstreckten Strafen zum Trotz weder ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt, noch sich den gesetzlich bestehenden Anordnungen gefügt. Sie halten nach wie vor ihre Versammlungen „zur Entwickelung des freigemeinlichen Bewußtseyns," und wie der „Freimüthige" erzählt, hat neulich unter dem Vorsitze des Candidaten Ender desselben, der anstatt der kirchlichen Taufformel mit den Worten taufte: „Ich besuchte Dich im Namen Jesu von Nazareth," eine derartige Versammlung unter Absingung verschiedener Lieder stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit soll auch „Ein freies Leben führen wir," gesungen worden seyn, der Text desselben sey jedoch, sagt der Freimüthige, so zugeschnitt gewesen, daß er nicht blos auf ein freies Räuberleben, sondern auch auf die freie Religion paßte.

† Schreiben aus Berlin, 17. Juli. Nach dem so eben herausgegebenen Juli-Augusts-Heft der Berliner Jahrbücher für Erziehung und Unterricht beläuft sich die schulpflichtige Jugend der hiesigen katholischen Gemeinde auf 1400 Seelen, von denen circa 1245 in vier katholischen Schulen mit 15 Klassen Unterricht genießen, obgleich den räumlichen Verhältnissen nach nur etwa 1050 Kinder unterzubringen wären. Die übrigen Kinder werden in evangelischen Schulen auf Kosten der Berliner Kommune unterrichtet. Es handelt sich nun darum, daß der katholischen Gemeinde von Seiten der Stadt dieser Kommunalzuschuß gezahlt und die Beschaffung geeigneten Unterrichts für die Armenkinder ihres Glaubens dieser selbst überlassen werde. — Man spricht davon, daß mehrere renommirte Bankiers gesonnen seyn sollen, den Bau der großen Ost-Eisenbahn unter der Bedingung zu übernehmen, wenn es ihnen gestattet wird, nur Männer, welche schon eine Königl. Pension beziehen und noch rüstig sind, bei gedachter Bahn als Beamte mit einem kleinen Gehalt, was nur als Pensionszulage zu betrachten wäre, anzustellen. Die Verwaltung dieser Bahn würde den Unternehmern dann sehr wenig kosten, wodurch doch noch ein Gutgewinn erzielt werden könnte. Was daran Wahres ist, wird die Zeit lehren. — Der auf dem Vereinigten Landtage durch seine Reden sich auszeichnende Freiherr von Vincke aus Westfalen, den Zeitungsgerüchte so viele Reisen jetzt machen lassen, befindet sich in diesem Augenblick jetzt wieder in unsrer Mitte, und muß, dem Aussehen nach, sehr leidend seyn. — Dieserjähriger guter Roggen befand sich in Menge heute bereits auf hiesigem Markt, und es wurde davon der Scheffel zu 3½ Thaler, mithin der Wispel zu 84 Thalern angeboten. Es fanden sich indeß dazu keine Abnehmer, weil Alle in Kurzem bedeutend billigere Preise erwarten. Den Wispel Gerste, welcher vor einigen Tagen noch 71 Thaler kostete, wollte aus den vorher angegebenen Gründen heute Niemand für 58 Thaler kaufen. Eine so große Flauheit, wie jetzt, hat schon lange nicht im Getreidegeschäft geherrscht, weil die Verkäufer noch viel zu hohe Preise verlangen, und die Käufer tagtäglich auf bedeutend niedrigere Preise rechnen. — Der großartige Bau einer neuen Kapelle mit einer thurmbohen Kuppel im Königl. Schlosse schreitet rasch vorwärts. Das so mühsam errichtete Gebäude dürfte wohl bis zum Herbst schon unter's Dach gebracht werden können. Wann der innere Bau vollendet seyn wird, läßt sich nicht vorher bestimmen, da derselbe mit vielen Ausschmückungen von den Händen unsrer ersten Künstler ausgeführt werden soll.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von zur Mühlen zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, und den ebenalgen Professor am Columbia College in New-York, Dr. Tellkampf, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen.

Breslau. Am 16. d. wird „dem Vernehmen nach" in Breslau der Fackelzug zu Ehren der Abgeordneten Breslaus stattfinden. Für das Festessen ist, „wenn nicht hindernde Umstände eintreten", der 19. d. bestimmt.

(Aus einer Anzeige der neuesten Nummer der Breslauer Zeit. erfährt man, daß der Fackelzug die politische Genehmigung nicht erlangt hat. Das Comité läßt nun die Betheiligten zu einer weiteren Berathung ein.)

Köln, 17. Juli. Die erwähnte Festlichkeit zu Ehren unserer Deputirten Camphausen und Merkens hat gestern stattgefunden. Es ward ihnen ein Fackelzug, oder besser bunter Lampenzug gebracht. Da die Polizei keinen langen Zug durch die Stadt erlauben wollte, so hatte man Hrn. Merkens ersucht, bei seinem Collegen, Hrn. Camphausen, der nahe am Rhein wohnt, einzukehren. Dorthin begab man sich vom Lagerhause aus. Von den Dampfschiffen bengalischen Blitzfeuern bis zum Zug, das Kölnische Seeschiff „Hoffnung" prangte in bengalischem Feuer, von der Rheinau flogen Raketen in die Luft. Auf dem kurzen Wege durch die Rheinaustraße waren die Straßen belustet. Man zählte im Ganzen an 200 Theilnehmer am Zuge. Auf den Toast, welcher den beiden Deputirten gebracht wurde, antwortete Hr. Camphausen vom Balkon aus. Durch das gewaltige Gedränge in der engen Straße ward das Ständchen vor seiner Beendigung getrennt; das Gedränge war so stark, daß den Hautboisten die Instrumente zerdrückt wurden, so daß sie nicht weiter zu spielen vermochten. (D. Z.)

München, 13. Juli. In einigen hiesigen Blättern ließt man heute gleichlautend: „Se. Exc. der päpstliche Nuntius am k. bayerischen Hof, Monsignor Morichini, hat sich heute (11.) in Urlaub nach Rom begeben. In seiner Abwesenheit besorgt der Auditor der Nuntiatur, Kanonikus J. M. Balenciani, die Nuntiaturgeschäfte." Aus einer Quelle, die wir Ursache haben, für eine wohlunterrichtete anzusehen, darf dieser Nachricht erläuternd hinzugefügt werden, daß der päpstliche Nuntius (vorgestern) in Folge einer definitiven Abberufung von hier abgereist ist. Dieselbe wäre hiernach mit der durch den Nuntiatur-Sekretair Abbate Lelli bewirkten und durch Indiskretion mitgetheilten Tagespresse zur Veröffentlichung gelangten italienischen Uebersetzung des königlichen Sonnetts in Verbindung zu bringen. In bestimmten Kreisen, die in Rom noch immer großen Einfluß haben, hat die Veröffentlichung dieser blos für den Nuntius, der kein deutsch versteht, bestimmten italienischen Uebersetzung noch weit mehr Rumor gemacht, als die Publikation des Originals selbst. Ueber diesen diskutiren übrigens jetzt, von geschäftigen Händen verbreitet, mehrere handschriftliche Paraphrasen, die, wie man hört, an Unehrerbietigkeit gegen eine höchste Person Alles überbieten sollen, was in jüngster Zeit in dieser Art hier bekannt geworden ist. — Herr Ernst Mahner ist nun auch bei uns eingekehrt, um Vorlesungen über seine Urgekunbheits-Lehre (Evangelium medicinum) zu halten. Herr Mahner hat es bekanntlich darauf abgesehen, die an falscher Diät und an Verweichlichung schwindsüchtende Menschheit durch Einprägung der Urprinzipien aller Gesundheitslehre vom Verderben zu retten. (Nb. B.)

München, 13. Juli. Wie man heute hört, wird auf den 20. d. M. ein Attache der hiesigen preußischen Gesandtschaft als Courier, wie es scheint in wichtiger Angelegenheit, nach dem Berliner Hofe abgehen; auch erzählt man, daß die Königin von Preußen noch diesen Sommer München besuchen werde. (M. p. Z.)

Nürnberg, 14. Juli. Heute traf im hiesigen Kanalhafen ein neuer Frachtartikel ein, dessen Ausschiffung eine Menge Neugierige, besonders Gewerbtreibende, herbeigelockt hatte. Es waren 28 Stück Ochsen. Sie bilden eine Partie des Schlachtviehes, welches ein Berliner Spekulant in Altdorfen (man spricht von 400 Ochsen und 1600 Stück Schafen) aufkaufte, um sie nach dem Norden und von da nach London zu schaffen. Es ist dieses der erste derartige Artikel in Bayern.

(N. C.)

Frankfurt, 14. Juli. Der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist von seinem Ausfluge nach dem Bade Brückenau gestern Abend wieder zurückgekommen. Man verspricht sich jetzt von den zeitweiligen Verhandlungen der Bundesversammlung einen um so rascheren Fortgang, als die Repräsentanten sämmtlicher Bundesstaaten, mit Ausnahme Mecklenburgs, anwesend sind. — Bei den Festlichkeiten, welche der Großfürst Thronfolger von Rußland am 7. d. zur Feier des 51. Geburtstages seines Kaiserl. Vaters zu Kissingen veranstaltet hatte, vermißte man den König von Bayern. (Deutsche Z.)

Kassel, 14. Juli. Se. Königl. Hoh. der Kurprinz Mitregent wird, wie man vernimmt, nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte im Bade Rennborf, in Begleitung seiner Gemahlin, eine weitere Reise nach dem Auslande antreten. — Die auf unbestimmte Zeit vertagte kurhessische Ständeversammlung wird, hört man, nicht vor dem October d. J. einberufen werden. (Fr. J.)

Wien, 10. Juli. Ihre Durchlaucht der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit ihren Kindern, zwei Prinzen und zwei Prinzessinnen, sind gestern vom Berliner Hofe, an dem sie sich einige Zeit aufgehalten haben, in Wien angekommen. Man will die Beweggründe dieses Besuches auch aus den politischen Fragen erklären, die zwischen dieser erlauchten Familie und der Krone Dänemark in Bezug auf ihre deutschen Herzogthümer noch immer nicht gelöst erscheinen. (S. M.)

Spanien.

Der Espagnol will wissen, die Regierung habe dem General Capitain von Catalonien befohlen, die Bank von San Fernando zu Barcelona nöthigen Falls durch Waffengewalt zur Bezahlung der anderthalb Millionen Realen zu zwingen, welche sie der Regierung schulde. Die Gouverneurs des Schatzes ist so groß, daß die Mittel fehlen, dem Heere den heute fälligen Sold zu zahlen. — Der Brief-Courier von Madrid ist dieser Tage in Catalonien von Carlisten überfallen worden, die seinen Wagen verbrannten und ihn gefangen nahmen. — Die Madrider Blätter vom 11. d., die sonst nichts Neues bringen, beschäftigen sich wieder viel mit der drohenden Haltung, welche die Montemolinisten annehmen. Das Leo del Commercio sagt u. A.: „Es ist eine unläugbare Thatsache, daß die Montemolinisten sich in einer förmlichen und furchtbaren Weise organisiren, und man darf erwarten, daß sie an einem frühen Morgen den Schrei der Empörung mit einer Kraft erheben werden, die nicht so leicht zu zügeln seyn dürfte."

Portugal.

Mit dem zu Southampton eingelaufenen Dämpfer Madrid sind Nachrichten aus Lissabon vom 9. und aus Oporto vom 10. d. eingegangen. Nach den Privatcorrespondenzen der Times hatte die Kunde von Oportos Uebergabe zu Lissabon große Zufriedenheit erregt; die Amnestie war in Allem vollkommen und schon in Ausführung begriffen und viele Insurgenten und selbst ihre Führer bewegten sich unbehelligt wieder in den Straßen von Lissabon. Unter denselben ist Senhor Aquiar,

Cyminister und später C
Oporto. Oberst Wylde w
kehrt. Zu Villafranca
ein Offizier von Narv
vermundet wurde. Die R
Lande zurück; die Städt
unterworfen und nur n
Guerillas umher. Das
Decret erneuert, welches
bis Ende des Monats n
Maßregel, die man
Graf Tos Antas, Sa
deren politischen Gefange
wieder die Freiheit erhalte
nach Lissabon zurückkehren
mit großem Glanze empf
Concha wollte einige Gove
zurückschicken. Die Zahlur
die ausmärzige Schuld m
Nach den Berichten aus
der der Königin unter
stark, acht Tage nach de
eingerückt. Das Kabell
von britischen Marinefel
den Gebäuden der Königi
spanischen als Kriegsschiff
schickich und gesällig. D
welche sich nach Erlassun
hatte, waren noch heimle
Anhänger hatte man auf
Dampfbooten nach Liss
Auf Befehl des Stadtrat
von Soldatnos Armee ih
gen und Illuminationen
völkerung jedoch, die Ar
genommen, wenig Anthei
soll gedauert haben, daß
14 Tage nicht überstieger
ten aus Oporto vom 10.
die Spanier als die Ver
Gerüchte, wonach 3000 Ma
banbos nur 7000 Mann.
zu ihrer Auflösung schrit
portugiesische Linie, wo
Verfahren, den gegenw
und die Ursache der Unt
Sie macht alle Wahlbez
aufmerksam, daß es no
bald eintretenden Wahlen
theiligen und ihren polit
blutigen Triumph zu ber

Fran

Paris, 15. Juli.
Hr. Teste ganz resignir
lung ist auf die U-berre
Vorsichtsmaßregeln sind
abermaligen Versuche e
kommen. Der Angekla
obschon er wiederholt ve
Versuch mehr machen, s
Union monarchique vo
der tragische Selbstmor
nicht allen Zweifeln ein
ein Empfangschein des
tausend Francs vorgelegt
des Débats meldet, v
König seine Verschtun
Paris von Frankreich ei
soll über die Betrenge,
ter ihn behandelte, sehr
hatte, daß derselbe zwi
Angeklagten bezüglich
bedauerlichen Vorgange
und seine Sache von
trennen werde. — Di
Sohn seine Stellen als
Rath am Rechnungshof
für unbegründet erklärt.
de Girardin sey von Te
tet worden; die Presse
— Der Courrier fra
rüchte, daß Marschall
Entlassung als Minister
mit dem Bemerken, d
Politik leben wolle. —
öffentlichen Unterrichts.
lung wüte und wird
Posten mit einer Gesa
Dem französischen Gesa
in den letzten Tagen w
gangen, in denen ihm
mit Oestreich in Bezug
tischen Fragen als Richtl
Die Deputirtenkammer
Bänken die Diskussion
gesetzt und beendet.
nur die Ausführung zu
über einen neulich mit

Exminister und später Commissar der Junta von Oporto. Oberst Wyndt war von Oporto zurückgekehrt. Zu Villafranca war Lärm gewesen, wobei ein Officier von Nogueira getödtet und ein anderer verwundet wurde. Die Ruhe kehrt täglich mehr im Lande zurück; die Städte des Landes hatten sich unterworfen und nur noch hier und da streiften Guerillas umher. Das Gouvernement hatte das Decret erneuert, welches die Garantien (der Carta) bis Ende des Monats noch suspendirt hält, eine Maßregel, die man für überflüssig betrachtet. Graf Das Antas. So zu Bontreira und alle anderen politischen Gefangenen sollten den 9. auch wieder die Freiheit erhalten. Costa Cabral wollte nach Lissabon zurückkehren; Herzog Terceira war mit großem Glanze empfangen worden. General Concha wollte einige Cavallerie schon nach Spanien zurückschicken. Die Zahlung der Juli-Dividende auf die ausmärtige Schuld wußte man gesichert bleiben. — Nach den Berichten aus Oporto waren die Truppen der Königin unter Saldanha, 8000 Mann stark, acht Tage nach dem Einzuge Concha's dort eingerückt. Das Kastell des Foz wurde anfangs von britischen Marinesoldaten besetzt und setzten den Behörden der Königin übergeben; sowohl die spanischen als königlichen Truppen benahmen sich schicklich und gemäßigt. Die Mitglieder der Junta, welche sich nach Erlassung einer Adresse aufgelöst hatte, waren noch beinahe in Oporto; 150 ihrer Anhänger hatte man auf französischen Regierungs-Dampfbooten nach Vigo und Lissabon gebracht. Auf Befehl des Stadtrathes fanden beim Einrücken von Saldanhas Armee öffentliche Freudenbezeugungen und Illuminationen Statt, an welchen die Bevölkerung jedoch, die Anhänger der Königin ausgenommen, wenig Antheil nahm. General Concha soll geäußert haben, daß sein Verweilen in Oporto 14 Tage nicht überstiegen werde. — Nach Berichten aus Oporto vom 19. im Globe waren sowohl die Spanier als die Briten der Ruhe unbeschadet; Saldanhas nur zählte 13,000 Mann, die Saldanhas nur 7000 Mann. — Die Junta erließ, ehe sie zu ihrer Auflösung schritt, eine Proklamation an's portugiesische Volk, worin sie ihm ihr bisheriges Verfahren, den gegenwärtigen Stand der Dinge und die Ursache der Unterwerfung auseinandersetzt. Sie macht alle Wohlthaten geltend, die sie gleicher Zeit aufmerksam, daß es nun an ihnen sey, bei den bald eintretenden Wahlen ihre Prinzipien zu vertheidigen und ihren politischen Ansichten einen unbedingten Triumph zu bereiten

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Wie die Patrie sagt, ist Hr. Teste ganz resignirt; eine ungeheure Erschütterung ist auf die Ueberzeugung gefolgt; die größten Vorsichtsmaßregeln sind ins Werk gesetzt, um einem abermaligen Versuche eines Selbstmordes zuvorzukommen. Der Angeklagte ist beständig bewacht, obschon er wiederholt versichert, er werde keinen Versuch mehr machen, sich zu entleiben. — Die Union monarchique versichert, daß, hätte der der tragische Selbstmordversuch des Hrn Teste nicht allen Zweifeln ein Ende gemacht, so wäre ein Empfangschein des Hrn. Teste für die hunderttausend Francs vorgelegt worden. — Das Journal des Débats meldet, daß General Cubières dem König seine Bezichtung auf die Würde eines Pairs von Frankreich eingeschickt habe. Cubières soll über die Strenge, womit der Generalprocurator ihn behandelte, sehr betrübt seyn, da er geglaubt hatte, daß derselbe zwischen ihm und den übrigen Angeklagten bezüglich ihrer Betheiligung an dem bedauerlichen Vorgange einen Unterschied machen und seine Sache von jener der Mitangeklagten trennen werde. — Die Nachricht, daß Hr. Teste Sohn seine Stellen als Deputirter und referirender Rath am Rechnungshofe niederg legt habe, wird für unbegründet erklärt. Gestern hieß es, Hr. E. de Girardin sey von Teste Sohn im Duell getödtet worden; die Presse sagt dies Gerücht küren. — Der Courrier français spricht von dem Gerüchte, daß Marschall Soult dem Könige seine Entlassung als Minister-Präsident eingereicht habe, mit dem Bemerken, daß er fortan fern von der Politik leben wolle. — Auch der Minister des öffentlichen Unterrichts, Salvandy, ist seiner Stellung müde und wird wahrscheinlich bald seinen Posten mit einer Gesandtenstelle vertauschen. — Dem französischen Gesandten in der Schweiz sind in den letzten Tagen wiederholt Weisungen zugegangen, in denen ihm ein gleichmäßiges Verfahren mit Oesterich in Bezug auf die schwebenden diplomatischen Fragen als Richtschnur anempfohlen ward. — Die Deputirtenkammer hat gestern vor sehr leeren Bänken die Diskussion des Marine-Budgets fortgesetzt und beendet. Aus der ganzen Sitzung ist nur die Aufklärung zu erwähnen, welche Hr. Guizot über einen neulich mit England abgeschlossenen Vertrag hinsichtlich einiger Inseln in Oceanien gab. Es geht daraus hervor, daß die Königin Pomare über drei dieser Inseln, welche unter dem Namen der vertheidigenden Inseln oder der Inseln unter dem Winde bekannt sind, eine sehr beschränkte Souveränität übte, mithin auch das französische Protektorat über diese Inseln in Frage stand. Einen realen Nutzen für Frankreich hatten sie nicht; es lag nur im französischen Interesse, daß sich keine fremde Macht dort festsetzte, und deßhalb habe man mit England einen Vertrag dahin abgeschlossen, welcher die Unabhängigkeit der Inselgruppe aussprechen und sowohl England als Frankreich die Besitznahme verwehre. — Auf die Frage, wie es mit der Pritschard-Angelegenheit aussehe, entgegnete Hr. Guizot, daß diese noch der Entscheidung der beiden Admirale unterliege. — Nachdem die Kammer die Berathung des Aufgaben-Budgets für 1848 geschlossen, schritt sie zur Feststellung ihrer Tagesordnung. Zwei Anträge, die Gesichtspunkte wegen der Eisenbahnen von Lyon nach Avignon und von Paris nach Lyon von der Liste zu streichen, wurde vom Ackerbauminister bekämpft und verworfen. — In der heutigen Sitzung nahm die Kammer den Gang des Aufgaben-Budgets mit 216 gegen 18 Stimmen an und bewilligte sodann mehrere Gesetzesberungen für Eisenbahnen: von Paris nach Lille 4 Millionen; von Marseille nach Avignon 5 Millionen; von Orleans nach Vierzon 4,600,000 Fr. — In der Deputirtenkammer ging heute das Gerücht, der als eifriger Verfechter des Protestantismus bekannte Hr. von Gasparin wolle aus dem politischen Leben treten und protestantischer Missionair werden. Man erinnert sich, daß er einst von der Tribüne erklärte, wenn die Regierung die Verbreitung von protestantischen Bibeln verbieten sollte, so werde er selbst Bibelverkäufer werden und von Stadt zu Stadt ziehen diesem Verbote Trotz bietet. — Am 16. Juli. Das Urtheil des Pairshofes läßt länger auf sich warten, als man vermuthet hatte. Nachdem er gestern 6½ Stunde in geheimer Berathung gewesen, versammelte er sich heute um Mittag wieder, war aber bis zum Postschluß (5½ Uhr) mit Fällung des Urtels noch nicht fertig. Mancherlei Gerüchte sind über die schon gefaßten Beschlüsse in Umlauf, die man freilich nur mit Vorsicht aufzufassen hat. Die Reforme sagt, Hr. Teste wäre zu zwei Jahre Gefängnißstrafe, zu 100,000 Fr. Geldstrafe, zur Rückerstattung von 100,000 Fr. für die Hospitien und zum Verlust der Bürgerrechte verurtheilt worden. General Cubières sey auch zu einer gleichen Strafe verurtheilt worden. Rücksichtlich Parmentiers sey der Hof noch nicht einig. — Teste soll an seiner Schußwunde sehr leiden, indem sich bei der großen Hitze eine Entzündung gebildet, die sogar bedenklich geworden ist. — Ein Buchhändler soll bereits Hrn. Teste das Anerbieten gemacht haben, seine Memoiren in Verlag zu nehmen, was Hr. Teste angenommen, indem er seine Biographie herausgeben getrennt. Interessant genug dürfte sie werden, denn er führte ein sehr bewegtes Leben. Im vierzehnten Lebensjahre vertheidigte er seinen Vater vor dem Revolutions-Tribunale, dem er ihn durch seine feurige Rede auch wirklich entriß; 1815 arretirte er als Abgeordneter der kaiserlichen Regierung mit dem General Gilly den Herzog v. Angoulême und half fleißig die weißen Lilien und Wappen der Bourbonen vernichten. Während der Restauration lebte er flüchtig in Lüttich, wo er als einer der besten Advokaten galt. Die Julirevolution rief ihn nach Frankreich zurück. — Es heißt noch immer, Pellapra wolle sich vor dem 28. d. stellen. — Die Democratie pacifique enthält einen maltesischen Artikel, worin sie von Stockung aller Geschäfte spricht, zugleich aber bemerkt, es gebe einen Geschäftszweig, der in Folge der Pairsverhandlungen stark in Aufnahme gekommen, nämlich der Handel mit „compromittirenden Briefen.“ Man spreche von nichts als von der Anerbietung und der Zurückstellung von Briefen zu fabelhaften Preisen. Für einen solchen Brief habe man vor Kurzem 300,000 Fr. bezahlt, um ihn zurückzuerhalten! Die heutigen Thatsachen werden ihre Früchte tragen. Die Lehre ist zu stark, als daß sie nicht auf die Gester tiefen Eindruck machen sollte. Hinfüro, daran zweifeln wir nicht, wird man sich wohl wahren, etwas Schriftliches von sich zu geben! — Die Presse führt wieder den Fall an, daß Hr. Ardit, Bureauchef für die Vertheilung der Gefängnisse in dem Ministerium des Innern, und dessen Bruder, der bei den Clairvaurmißbräuchen und Unterschleifen eine Rolle gespielt, sein Amt verloren habe. Es soll eine gerichtliche Untersuchung wider ihn eingeleitet werden. — Ein Journal versichert, die von den Herren Cubières und Teste sichert, die von den Herren Cubières und Teste eingereichten Dimissionen von ihren Aemtern und Würden, seyen vom Könige nicht angenommen worden. — Die Union monarchique ist heute wegen des Heinrichtfestes, welches sie gestern gefeiert, nicht erschienen. Bei mehrern vornehmen Legitimisten des Faubourg St. Germain sollen gestern auch dem nämlichen Anlasse, dem Namenstage des Herzogs von Bordeaux, Bankette stattgefunden haben. — Der Pater Ventura, bekannt durch seine neulich sehr stark liberal gefärbte Gedächtnißrede auf O'Connell, soll Italien verlassen haben und nach Frankreich gekommen. — Auch Emir Bechir, der berüchtigte Libanonsfürst 1840 von den Engländern abgesetzt), trifft nächstens in Paris ein. — Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war bis zum Abgang der Post ohne Interesse fürs Ausland. — Die Börse war heute flau, jedoch hielten sich die Fonds gut. — Renten 77, 65; 118, 60; span. act. Sch. 29.

Großbrittanien.

London, 15. Juli. Prinz Waldemar von Preußen ist fortwährend der Held des Tages und die ganze vornehme Welt beeifert sich, dem erlauchten preußischen Prinzen Beweise ihrer ehrfurchtsvollen Aufmerksamkeit zu geben. Se. k. Hoh. gedenkt heute Windsor und Eton (die englische Schulpforte) zu besuchen und erst nächsten Sonntag nach der Insel Wight zu gehen. — Der Globe bemerkt als Zeichen der Zeit, daß die Königin in Person am 24. des Parlament prorogiren werde. Ein anderes Blatt versichert, der k. Beschluß, wegen Aufhebung des Parlaments werde am 23. und der Erlaß wegen Zusammenberufung der Wähler am 24. erschienen. — In der heutigen Unterhaussitzung erklärte Lord Morpeth auf Befragen, daß das neue Unterhaus für die nächste Session des Parlaments noch nicht bereit seyn werde; er hoffe jedoch, daß sich der Umzug nicht über diese Periode hinaus verzögern werde — Sir G. Grey bemerkte, daß der ganze Betrag aller freiwilligen Subscriptionen und Beiträge für die Irischen Armen sich auf 424,704 Pfd. belaufen habe. — Alle Berichte aus Irland lauten fortwährend bezüglich der Kornernte aufs erfreulichste; seit Jahren rechnete man auf keinen so reichen Ertrag. Von der Kartoffelkrankheit zeigt sich fast nirgends eine Spur, während die Ernte äußerst ergiebig zu werden verspricht. — Die Getreidezufuhren dauern noch immer fort. Zwischen vorigem Donnerstag und Sonnabend langten in Gore 74 Schiffe mit Mais und anderen Brodstoffen an. Ihre Ladung betrug 23,356 Schiffstonnen. — Auf dem Dampfschiffe Cambria ist unser abberufene Gesandte in Washington, Hr. Pakenham, zurückgekehrt. — Der portugiesische Consul in London hat bekannt gemacht, daß die Blokade von Oporto aufgehoben und alle portugiesischen Häfen dem Verkehr wieder wie sonst, geöffnet sind. — Die Times scheinen mit den Schweizer Radikalen durchaus nicht zu sympathisiren. Sie sagen am Schlusse eines Artikels, der die dortigen Parteiwirren schildert: „Man scheint die Vernichtung des Bundesvertrages von 1815 beschlossen zu haben, obgleich es unmöglich ist vorherzusehen, was man an dessen Stelle zu setzen hätte, und der Ton, der bereits in der Tagsatzung vorherrscht, ist nicht minder verhängnißvoll für die innere Ruhe und Wohlfahrt der Schweiz, denn für ihre Neutralität und Unabhängigkeit in Bezug auf ihre Nachbar-Mächte.“ — Aus Anlaß des Processes vor dem Pairshofe enthalten die Times Betrachtungen über die gegenwärtigen Zustände Frankreichs, die sie als sehr düster schildern und zu dem Schlusse kommen, daß das Vertrauen in die Regierung Louis Philipps in der letzten Zeit darte Stöße erlitten habe. — Consols 88⅜ à ⅝; Meric. 19 à 19½; span. Rnt. 21½ à 22; pass. 4⅞ à 5⅛; deferred 14½ à 15½; 3pCt. 31⅛ à 32; Portug. 30½ à 31½.

Italien.

Rom, 6. Juli. Vergangenen Sonntag hielten unsere Progressisten eine zahlreiche Versammlung bei Torre di Quinto an der Via Flaminia, einige Miglien von Rom entfernt. Mehr denn zweitausend Personen hatten sich dort eingefunden, um ein frugales Frühstück einzunehmen und um die zukünftigen Geschicke des Kirchenstaates und Italiens, ja, der ganzen Welt zu berathen. Es geht ins Unglaubliche, mit welcher kecken Bornirtheit diese Weltreformatoren mit Plusbärten — so nennt man nämlich den ziemlich gestutzten Kinnbart, durch welchen das militairische Genie des Prälaten Kriegsministers Spada-Meisel den päpstlichen Truppen ein formidables Ansehen zu geben gewußt hat, der gleichsam der Modebart geworden ist und der füglicher der Spadabart genannt werden sollte — über die diesigen Verhältnisse, geschweige über auswärtige, raisonniren, und gar anmuthig ist es zu vernehmen, wie ganz Europa mit Sehnsucht den Augenblick der Schilderhebung an der Tiber erwartet, um die bestehende Ordnung der Dinge überall zu stürzen, und um

mit ihnen vereint die neue römische Weltherrschaft zu begründen, die zwar dem Namen nach den Papst als ihr Oberhaupt anerkennen wird, doch einen Papst, der sich nur mit geistlichen Dingen und dem Kirchenregimente befassen soll, um die Weltregierung ihrer Weisheit ganz zu überlassen. Weltregierung ihrer Weisheit ganz zu überlassen. Zu bedauern ist es daß auch Männer wie Orioli und Rigolio Selbstüberwindung genug besitzen, dergleichen Unsinn anzuhören und Theil an solchen Versammlungen zu nehmen. Ersterer bietet indessen den Rest des Einflusses, der ihm noch verblieben ist, auf, um den Brauskköpfen vernünftigere Ansichten beizubringen; seine Stimme verhallt aber leider fruchtlos im tollen Saldadem der aufgeregten Menge und letzterer ist zu sehr von Giobertis Ideen des italienischen Primats eingenommen, deren Verwirklichung sein ganzes Streben in Anspruch nimmt, und zu sehr Romaniker, als daß er es über sich bringen könnte, den Maßstab der Ausführbarkeit an seine Riesenpläne zu legen. — Noch vor der Versammlung circulirte bereits eine Adresse an den Papst, die mehrere Tausende von Unterschriften zählte, um Seine Heiligkeit zu bitten, dem Lande eine Nationalbewaffnung zu erlauben, zugleich aber auch die längst entworfene und vom Contemporaneo bereits zur öffentlichen Kunde gebrachte römische Municipal-Verfassung in Wirksamkeit treten zu lassen und einem von den vielen vorgelegten Eisenbahn-Projecten die landesherrliche Sanction zu ertheilen. Was die Municipal-Angelegenheit betrifft, so hat der landesherrliche Beschluß wegen Organisation des Ministerrathes, dem übrigens bereits eine Reform beschließt, obgleich er kaum in Wirksamkeit getreten ist, mehrere Gegenstände dem Cardinal-Präsecten der Wasser- und Straßenbauten überwiesen, die der Municipalität angehören sollen, und in Betreff der Eisenbahnen hält man dafür, die Regierung sey entschlossen gegen ihre Erbauung, obgleich sie die Erlaubniß bereits seit längerer Zeit ertheilt hat. Sie verwerfe nämlich alle, auch die zweckmäßigsten Projecte, um die Ausführung so lange als möglich zu verzögern oder gar zu verhindern. Noch bevor die Adresse überreicht wurde, hat Seine Heiligkeit bereits der ersten Anforderung entsprochen. Gestern Abends erschien eine Verordnung des Cardinal-Staatssekretairs, nach welcher „Seine Heiligkeit, auf den Vorschlag einer besondern zu diesem Ende eingesetzten Commission, gerubt hat, die römische Bürgergarde, wieder herzustellen und zu verwehren.“ Die Bürgergarde (Guardia civica und also nicht Nationalgarde, wie man gedeutet hatte) soll aus römischen Bürgern und auch aus Fremden, die rechtmäßig in Rom ansässig sind, die sich in einem Alter nicht unter 21 und nicht über 60 Jahre befinden, zusammengesetzt werden. Geistliche und Militairpersonen im activen Dienste sind nicht zur Bürgergarde verpflichtet. Alle Grundbesitzer, Kaufleute und Chefs industrieller Anstalten und deren Söhne, im Falle sie sich im vorgeschriebenen Alter befinden, gehören der Bürgergarde an. So auch Gelehrte und Künstler, öffentliche und Privat-Angestellte und die Meister einer Werkstatt. Ausgeschlossen von der Bürgergarde sind dagegen Handarbeiter und Tagelöhner und Jedermann, der ein verächtliches Gewerbe treibt. Auch Verloren, die einen guten Leumund vermangeln und deren Anhänglichkeit an den päpstlichen Regierung Zweifel unterworfen bleibt, können in die Bürgergarde nicht aufgenommen werden. Die Bürgergarde wird aus 14 Bataillonen bestehen, nämlich eine jede Stadtgegend bildet ihr eigenes Bataillon. Nach ganz denselben Grundsätzen sollen die entsprechenden Instructionen auch für die Provinzen erlassen werden, was, wie die Verordnung sagt, das Zutrauen des heiligen Vaters zur Liebe seiner Unterthanen gegen seine geheiligte Person und für die öffentliche Ruhe und Ordnung zur Genüge bekundet. Was Rom anbelangt, so schließt die Verordnung die neuen Militairformationen fast durchgängig von der Bürgergarde aus und muß in dieser Beziehung als eine weise und zweckmäßige Maßregel anerkannt werden. Alle Classen der Bewohner Roms, welche von der Verordnung als zur Bürgergarde zulässig characterisirt werden, sind mit unbedeutender Ausnahme der päpstlichen Regierung treu ergeben, und obwohl sie zeitgemäße Reformen wünschen und erwarten, so sind sie doch auch weit entfernt, ihre Wünsche und Erwartungen bis zur Umwälzung der bestehenden Ordnung der Dinge zu steigern. Hier kann die Bürgergarde nur geeignet sein, den exaltirten Progressisten, wenn die Nothwendigkeit es einst erfordern sollte, einen haltbaren Damm entgegen zu stellen, was das Linienmilitair nicht mehr würde ausführen können; ob aber die Bewaffnung in den Provinzen nicht blutige Reibungen veranlassen wird, kann nur die Zukunft entscheiden. (K. Z.)

Rom, 6. Juli. Zur Characterisirung des Geistes, in welchem die neue apostolische Encyclica abgefaßt ist, bemerken wir, daß hauptsächlich eine moralische Regeneration der religiösen Orden, ein Zurückführen dieser Institute auf ihren ursprünglichen Zweck beabsichtigt wird. Indem der heilige Vater freudig anerkennt, daß es noch viele Zöglinge derselben gibt, die in würdiger Nacheiferung in Lehre und Wandel in die Fußstapfen ihrer Väter treten, so kann er sich doch die schmerzliche Wahrnehmung nicht verbergen, daß auch einzelne Entartete vorhanden sind. Daher die Ermahnung an die Vorsteher der Orden, den heiligen Vater in seinem Reformvorhaben zu unterstützen, um die Orden ihren gemeinnützigen Zwecken für die Völker, sowie ihrer Bestimmung zur Verherrlichung des Cultus und der Beförderung des religiösen Lebens rein und unverfehrt zu erhalten. Zu dem Ende hat Pius IX. eine besondere Cardinals-Congregation (de Statu Regularium Ordinum) niedergesetzt, mit der jene ihre Bemühungen vereinigen sollen. Neben der aktesten Zucht wird den Ordensgeistlichen auch die Pflege der Wissenschaften zur Pflicht gemacht. Endlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Ordensgeistlichen sich angelegen sein lassen, mit den Bischöfen und der Weltgeistlichkeit durch ein enges Band der Eintracht, Liebe und des Wetteifers verbunden zu seyn.

(A. Z.)

Rom, 7. Juli. Cardinal Gizzi hat seine Entlassung verlangt und erhalten. Als sein Nachfolger im Staatssecretariat wird Cardinal Ferretti mit ziemlicher Bestimmtheit bezeichnet. Veranlassung zum Rücktritt soll die gegen seinen Willen erfolgte Einsetzung der Bürgergarde seyn.

(A. Z.)

Turin, 10. Juli. Aus Parma erfahren wir, daß diese Stadt an Ihre Maj. die Herzogin eine Deputation nach Deutschland geschickt hat, um gegen das Benehmen des Generals Salis bei Gelegenheit der Beleuchtung, mit welcher der Jahrestag der Thronbesteigung Pius' IX. in Parma gefeiert wurde, Vorstellungen zu machen.

(A. Z.)

Dem Constitutionnel schreibt man unterm 8. Juli aus Bologna: „In voriger Nacht eilten Couriere der östreichischen Gesandten in Rom und Neapel mit dringenden Depeschen auf ihrem Wege nach Wien durch unsere Stadt. In Lucca soll dieser Tage eine mit Blutvergießen begleitete Collision zwischen den Truppen und Einwohnern Statt gefunden haben. Zu Parma dauert die Gährung unter der Bevölkerung fort. Ein Corps östreichischer Truppen soll zur Besetzung des Herzogthums Parma unterwegs seyn; dies wäre der Anfang der östreichischen Einschreitung in Mittel Italien.“

Livorno, 8. Juli. Seit mehreren Wochen verbreiteten sich wiederholte Gerüchte der traurigsten Art über einen Vorfall, der bei der Feier des Jahrestages von Pius' IX. Thronbesteigung in Parma Statt gehabt habe. Nachher wurde diese Nachricht in Abrede gestellt, und bald darauf mit nur noch geellerm Farbenauftrag wiederholt. Jetzt bringt uns die Bilancia eine Correspondenz vom 22. Juni, welche uns von dem Ausbruch der Leidenschaften ein beklagenswerthes Bild gibt. Es sind wirklich Ruhestörungen vorgekommen, die das Einschreiten der bewaffneten Macht zur Folge gehabt haben. Mehr als 80 Personen wurden verwundet, darunter sind drei Geistliche, ein Pfarrer und zwei Canonici. Truppen und Bevölkerung stehen einander aufs schroffste gegenüber, und jene sollen von dieser gewissermaßen in Verruf gethan seyn, indem alle Stände von den Aergsten bis zum gemeinen Handwerke herab ihnen jeden Dienst verfagt haben. Das Bildniß Pius IX. soll zertrümmert, die Fackeln sogar vor den Kirchen ausgelöscht, Priester und Gotteshäuser mit Flüchen und Verwünschungen verfolgt worden seyn. Dem Podesta, Grafen Tamteli, welcher nach Wien abgehen wollte, soll die Regentschaft den Paß verweigert haben.

(A. Z.)

Schweiz.

Aus der östlichen Schweiz, 11. Juli. Die Rede des Tagsatzungspräsidenten Ochsendein hat, wie man vernimmt, bei den Gesandten von Oestreich, Preußen und Rußland, welche bekanntlich vor Eröffnung der Tagsatzung von Bern, ihrem vorherigen Aufenthaltsorte, nach Zürich abgereist sind, eine große Sensation erregt, und man spricht davon, daß dieselben in Person bei dem dermaligen Präsidenten der Eidgenossenschaft Reclamationen über die Art und Weise erheben werden, wie in der Eröffnungsrede ihrer respectiven Höfe Erwähnung geschehen; ob solche Vorstellungen irgend welchen Einfluß haben werden, muß sehr dahin gestellt bleiben, denn die gegenwärtig durch Hrn. Ochsendein repräsentirte Partei der Schweiz scheint fest entschlossen, ihre Ansichten und Bestrebungen auf jede Gefahr hin zur Geltung zu bringen. Die Masse des Volks will Frieden um jeden Preis, natürlich am liebsten zu Ungunsten des Sonderbunds.

(Augsb. Abdz.)

Genf, 14. Juli. Das Journal de Genève berichtet, es sollen 25,000 Mann französischer Truppen längs der Schweizergrenze in echelon aufgestellt werden. In den an Genf und Waadt angrenzenden Dörfern seyen die Quartiere schon bereit. Nach demselben Blatt ist das Contingent dieses Cantons aufs Pikett gestellt. Hr. James Fazy erklärte dagegen im großen Rath bei Anlaß einer Interpellation wegen der französischen Note, die Truppenmacht an der Grenze sey eher um einige Bataillone vermindert worden.

Schweden.

Stockholm, 6. Juli. Anfang dieses Monats hat die Carlskrona ein russisches Geschwader Anker geworfen (nicht dasselbe, welches neulich im Sunde erschienen, bestehend aus der Dampffregatte Kamtschatka, an deren Bord sich der Oberbefehlshaber der russischen Marine, Fürst Menschikoff, befand, zwei Linienschiffen, (darunter ein großer Dreidecker mit der Vicedamiralsflagge), einer Corvette, einem Dampfschoner u. s. w.

Griechenland.

Ancona, 7. Juli. Aus den jonischen Inseln hat man hier durchaus keine directen Nachrichten; was wir über die Vorfälle mit Grivas wissen, haben wir aus Athen erfahren. Wahrscheinlich hat dieselbe diesem Augenblick den griechischen Boden bereits geräumt und sich nach Santa Maura zurückgezogen. Der Lordobercommissair, Lord Seaton, hatte zwei Communicationen an Hrn. Lyons gemacht. In der ersten soll ein ziemlich feindseliger Ton gegen die griechische Regierung herrschen, und der Lord darin die Drohung ausgesprochen haben: die Schiffe, welche jene nach dem Canal von Santa Maura entsenden sollte, in den Grund bohren zu lassen; in der zweiten (vom 21. Juni) ist er gemäßigter, und sagt, er werde sich neutral verhalten und knie von den zwei Parteien dagänzigen. In Athen war man über die Art empört, wie der Lord die griechische Regierung mit einem Haufen Räuber in eine Linie stellt und von zwei entgegenstehenden Parteien spricht. Kalergis hatte in Zante seine Wohnung aufgekündet und machte sich reisefertig. Was er vorhabe und wohin er ziehen wolle, wußte Niemand, aber Alles stimmt darin überein, daß nach dem Anschlag der Rebellen auf mehreren Punkten der griechischen Küste Bewegungen hervorgerufen werden sollen. Grivas soll seine Herbeschaffung mit drittischem Gelde bezahlen. Eine seltsame Verblendung scheint diese Leute zu betören, daß sie nicht schon längst eingesehen haben, daß das Ministerium Kolettis wirklich in der guten Meinung der ganzen Nation wurzelt, und daß daher alle Versuche, es durch das griechische Volk selbst zu stürzen, auf das kläglichste scheitern müssen. — In Bezug auf die türkische Differenz erfahren wir, daß Hr. Piscatory die Instruction erhalten, Alles aufzubieten, um die Sache einem baldigen Ende zuzuführen, daß die Instructionen des Hrn. Persiani der Beilegung des Streites eben so günstig sind, und daß die griechische Regierung selbst von dem versöhnlichen Geiste gegen die Pforte beseelt ist. Sie können daher die Sache als beendigt ansehen, oder als auf dem besten Wege begriffen, es baldigst zu werden.

(A. Z.)

Nordamerika.

Die mit Nachrichten aus New-York vom 30. Juni eingetroffene Cambria bringt vom Kriegsschauplatze noch nichts Entscheidendes. — Zu Veracruz hatte man jedoch am 16. Juni die Kunde, daß die amerik. Generale Scott und Worth mit ihrer ganzen Truppenmacht ohne Widerstand bis Rio Frio vorgedrungen und daß ihnen hier eine aus der Hauptstadt abgesandte Deputation entgegen gekommen, die Vorschläge machen sollte. General Scott hätte aber erklärt, selbe nicht anhören zu können und die Absicht zu erkennen gegeben, unverweilt gegen Mexico vorzurücken. — Die Handels-Berichte aus Nordamerika lauten günstig. Geld ist in Ueberfluß vorhanden und die nächste Ernte ist vortrefflich. Die mit dem letzten Dampfschiffe aus Europa gekommenen Nachrichten hatten die Preise von Mehl und Getreide stark herabgedrückt. Waizen und Mais waren 20 pCt. auf dem amerikanischen Markte gefallen, was um so natürlicher ist, als noch unermeßliche Vorräthe alten Getraides im Innern liegen, die nur auf Verschiffung nach den Seehäfen warten, und da die Ernte in Amerika sehr reichlich auszufallen verspricht und die besten Aussichten für alle Producte sich bieten, so müssen die Preise noch mehr sinken.

Hierzu eine Beilage.

Westfälischer Merkur.

Beilage zu *Nro.* 172. **Münster.** Dienstag den 20. Juli **1847.**

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht zum 14. Juli früh um 3½ Uhr (mithin schon bei hellem Tageslichte) hat Herr Eduard Reimann von Breslau, aus dem Postwagen zwischen Bonhenstedterg und Freiburg in der Richtung nach West-Süd West hin eine Feuerkugel in rothem Licht am ganz heitern Himmel wahrgenommen, wie sie von Norden nach Süden dahinzog. Das Auffallende der Erscheinung veranlaßte ein augenblickliches Stillhalten des Postwagens und das Herausstehen der Passagiere, um ungehindert den weitern Verlauf beobachten zu können. Sie sahen dann, daß die Feuerkugel einen langen, sehr hellen schlangenartig geformten Schweif hinter sich zurückgelassen hatte, und hörten sodann, vielleicht 5 Minuten nach der ersten Lichterscheinung ein donnerartiges Geräusch, wie das schnelle Dahinfahren eines Wagens über eine hölzerne Brücke. Der Streifen behielt wohl eine Viertelstunde lang seine Gestalt und Färbung, und löste sich nur allmählig in ein mattes, unzusammenhängendes, aber immer noch streifenartiges Fadengewölk auf. Wir haben es offenbar abermals mit einem Meteorstreifenfall zu thun, welcher dieses- oder jenseits des Riesengebirges stattgefunden haben muß. Unweit von Waldenburg hat auch noch ein anderer Postreisender, Hr. Jöner, diese Erscheinung ganz in der beschriebenen Art wahrgenommen.

Bonn, 16. Juli. Am 14. Abends waren wir Zeugen einer Lebensrettung, welche der Erwähnung würdig ist. Der 10jährige Sohn des Weinwirthes N. hierselbst fiel beim Fischen von dem Badeschiffe, welches vor dem Ennemichschen Garten hält, in den Rhein und würde unfehlbar ertrunken seyn, wenn nicht auf das Geschrei mehrerer Knaben aus jenem Garten vier Herren zur Hülfe herbeigeeilt wären. Dieselben stürzten sich nach Abwerfung der Oberröcke rasch in den Rhein und gelang es den beiden vordersten Schwimmern, den bereits untergesunkenen Knaben zu fassen und so lange über Wasser zu halten, bis sie denselben einem zufällig anlangenden Nachen übergeben konnten. Der Vater des Geretteten war sicher freudig überrascht, den geschlossten Dank St. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl und dem Herrn Grafen von Bismark-Bohlen — denn diese waren diejenigen, welche mit eigener augenscheinlicher Gefahr das edelmüthige Werk vollbrachten — darbringen zu können.

Karlsruhe, 15. Juli. Schon gegen Ende des vorigen Monats wurden hier reife Trauben zum Verkauf angeboten, welche unter freiem Himmel gewachsen waren. Dieselben kamen aus der baitischen Pfalz, woher man auch sonst wohl die ersten Früchtauben erhält; jedoch waren jene insofern als treibhausartig anzusehen, als die Rebe, welche sie lieferte, sich nach der Aussage des Verkäufers an der Mauer eines Backofens befand. Gestern aber wurden hier vor vielen Zeugen reife Trauben gezeigt, welche in dem Hofraum eines hiesigen Hauses gewachsen sind; — wohl der früheste Fall von Traubenzeitigung in hiesiger Umgegend (Karlsr. Z.)

Wien meldet der Köln. Z. aus Bonn vom 16. Juli: „Ein lauter Jubelruf zieht mich in diesem Augenblicke ans Fenster. Die erste Frucht des Jahres wird in die Stadt gefahren. Oben auf dem Fuder läßt ein Trupp Spielleute seine Stückchen hören; Wagen, Fuhrleute und Pferde sind mit Bändern, Blumen und grünen Zweigen reichlich geschmückt; zwei bekränzte Jungfrauen sind vorn und hinten angebracht; sie lauten: „Der die Lilien kleidet, die Vöglein ernähret, Er hat uns so reichliche Erndte beschweret", und: „Nun klagen die Schwindler, es endet die Noth, laut jubelt der Arme, er hat wieder Brod." — Den letzten Satz bestätigen die Hurrahrufe des Volkes, welches dichtgeschaart den Wagen geleitet, der ihm eine schnlich erwartete Hoffnung zuführt. — „Es endet die Noth."

Daß es mitunter recht sonderbare Kalender giebt, kam neulich, bei dem Prozesse eines Arztes zu B . . . . gegen einen unbemittelten Mann an den Tag. Der letztere verwegerte nämlich die Zahlung einer alle gesetzliche Schranken überschreitenden Liquidation um deswillen, weil der Arzt sogar einen Krankenbesuch am 31. Juni gemacht haben wollte. Daß kein Versehen dabei obwalte, ging daraus hervor, daß er am 30. Juni und 1. Juli ebenfalls Besuche liquidirt hatte. (Brest. Z.)

Die St. Helena - Gazette meldet, daß die chinesische Dschunke Keying, das erste Fahrzeug dieser Art, welches die Reise von China nach Europa unternommen hat, unter dem Befehl des Capitains Kellet am 17. April in St. Helena angekommen ist, nachdem es China am 6. Dezember v. J. verlassen hatte. Das Schiff soll sich auf der ganzen Fahrt trefflich gehalten haben.

Die Köln. Z. berichtete kürzlich von einer Roggenähre mit 110 Körnern als großer Seltenheit. Bei Xanten fand man in diesen Tagen eine, welche in 6 Reihen 120 Körner enthielt, und außerdem drei Halme, deren jeder zwei Aehren hatte.

In Uckermünde wird ein Schooner gebaut, welcher, dem ritterschaftlichen Abgeordneten zu Ehren, den Namen Max von Schwerin erhalten wird. Der Graf soll die Pathenstelle angenommen haben.

Ein Londoner Arzt wendet statt des Schwefeläthers seines Sauerstoffgas an, und zwar, wie er behauptet, mit dem besten Erfolge.

Aus dem Programm zum Schützenfeste des allgemeinen Bürger-Schützen-Corps in Münster.

1.

Die Feier des Schützenfestes ist auf Sonntag und Montag den 1. und 2. August gestellt.

5.

Am Sonntag den 1. August Nachmittags Versammlung auf dem Schützenhofe.

6.

Der Besuch von Nichtmitgliedern, so Herren als Damen, ist willkommen. Alle, welche die Mitglieds-Medaille nicht tragen und nicht eine Freikarte aufzeigen, auch Kinder, zahlen am ersten Thore des Schützenhofes 10 Sgr. für eine Einlaßkarte, die am zweiten Thore abgegeben wird. Der Ein- und Ausgang am bloßen Thore, an der Oelseite der Anlage, ist nicht gestattet. Gastmarken werden nicht gegeben. Diejenigen, welche den Schützenhof verlassen und ohne abermalige Zahlung wiederkehren wollen, müssen mit der Thor-Controle sich verständigen.

7.

Von 2 bis 6 Uhr wird auf dem Stand I. zuerst nach der Sternscheibe um 16, dann nach der Hirschscheibe um 9 Gewinne, auf dem Stand II. zuerst nach der Kartenscheibe um 9, dann nach dem Vogel um 7 Gewinne geschossen.

Für die Konkurrenz bei jeder Scheibe werden 5 Sgr. erlegt. Das Nähere hinsichtlich der Abtheilungen, auch Kinder, zahlen am ersten Thore des Schützenhofes, wird sich nach den in den Schießständen angeschlagenen Bestimmungen.

8.

Von 3 Uhr anfänglich Garten-Concert. Abends außerdem Tanzmusik am offenen Tanzboden. Illumination der Anlage und Restauration.

9.

Am Montag den 2. August Morgens 8 Uhr Aufmarsch zum Schützenhofe.

11.

Den Nichtmitgliedern ist der Besuch von halb 2 Uhr anfänglich gestattet.

12.

Jeder, der nicht die vollständigen Abzeichen als Mitglied oder Ehrenmitglied trägt, oder nicht zu den Eingeladenen gehört oder seine Freikarte vorzeigt, zahlt an der Kasse des Schützenhofes 10 Sgr. für eine bei der Controle abzugebende Einlaßkarte. Uebrigens gelten die ad 6 bezeichneten Bestimmungen.

13.

Nachmittags 3 Uhr Parade. Ehrenschüsse. Das Preisschießen. Ueberreichung der Büchse und Medaillen an die besten Schützen. Abbringen der Fahnen. Polonaise. Tanz auf dem offenen Tanzboden. Garten-Concert. Mitwirkung. Belustigungen. Erleuchtung der Anlagen. Restauration.

14.

Die Mitglieder der Schützenhof-Kommission sorgen für die Handhabung der Ordnung.

Bekanntmachungen.

Nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 25. v. M. (Gesetz-Sammlung No. 26) soll alles Mahlgut, welches sich am 1. August d. J. auf den Mühlen befinden wird, und für welches (ohne den bewilligten gesetzlichen Erlaß der Mahlsteuer) nach §. 6. des Gesetzes vom 30. Mai 1820 die Körnersteuer hätte entrichtet werden müssen, bevor dasselbe zur Mühle gebracht wurde, der Steuerbehörde unverzüglich und spätestens bis zum Ablaufe des 1. August d. J. angemeldet und versteuert werden.

Mit Beziehung auf diese gesetzliche Anordnung werden hierdurch alle Betheiligte aufgefordert, die vorgeschriebene Anmeldung bei denjenigen Steuer-Stellen, welchselb sie unausgesetzter Erhebung der Mahlsteuer die Entrichtung derselben in der Stadt Münster regulationsmäßig hatte erfolgen müssen, möglichst aber spätestens bis zum Ablaufe des 1. August d. J. anzumelden, in welchem es sich zur Zeit der Anmeldung befindet, also entweder nach dem Gewichte oder der Sattung des noch unvermahlenen Getreides, oder nach dem Gewichte und der Sattung des bereits erzielten Fabrikate an Mehl, Kleie, Schrot u. s. w. worauf der erforderliche Mahlschein ertheilt werden wird.

Soweit sich am 1. August d. J. Mahlgut auf den Mühlen befindet, welches zwar der Mahlsteuer nicht unterliegt, jedoch nach den bestehenden Controle-Vorschriften mit einer Bezeichnung versehen seyn muß, ist diese Bezeichnung ebenfalls spätestens bis zum Ablaufe des 1. August d. J. einzuholen.

Für die Verwahrung des noch auf der Mühle befindlichen Mahlguts und für die Beschaffung der Bezeichnung, ist neben dem Mahlgaste auch der Müller verantwortlich. Mahlposten aber, welche bis zum Ablaufe des 1. August der Steuerbehörde nicht angemeldet werden, werden als Gegenstand einer deshalbigen Defraude angesehen und behandelt werden.

Die Anmeldung des Mahlguts kann bereits am 31. Juli d. J. während der vorgeschriebenen Dienststunden erfolgen, und auch am 1. August werden die Steuerstellen, mit Ausnahme der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, zur Entgegennahme der Anmeldungen während jener Dienststunden bereit seyn.

Münster, den 12. Juli 1847.

Der Königliche Provinzial-Steuer-Director.

(19102) **Göring.**

Am Freitage den 23. d. M., Morgens 9 Uhr anfänglich, sollen im Locale der Leih-Anstalt die im Monat Juni vorigen Jahres versetzten und bisher uneingelöset gebliebenen Gegenstände, als:

eine goldene Uhr mehrere goldene Ohr- und Fingerringe, silberne Uhren, Eß- und Theelöffel, Manns- und Frauenkleider, Ober- und Unterbetten, Leinen, Kupfer und Zinn, drei Kasten, ein Schaukelstuhl u. s. w.

infofern keine Wiederreinlöse stattfindet, öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Münster, den 17. Juli 1847.

(19103) Der Magistrat **Hüffer.**

(19104 3. a) Demnach über das Vermögen des im Jahre 1840 zu Riesenbeck verstorbenen Kaufmanns Carl Bernard Tendrink durch Verfügung vom 5. Mai c. der Concurs eröffnet ist, so werden sämmtliche Gläubiger desselben vorgeladen, am 29 Octbr. c. 10 Uhr Morgens in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Gerichts-Rath Beckmann zu erscheinen und ihre Ansprüche an die Masse, welche etwa 1100 Thaler betragen mag, anzumelden und nachzuweisen.

Die nicht Erscheinenden werden mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt.

Auswärtige Creditoren können sich an den hiesigen Justiz-Commissar Meyenberg dahier wenden und denselben mit Information und Vollmacht versehen.

Zugleich haben sich die Creditoren über die Beibehaltung des zum Interims-Curator bestellten Hrn. Just-Comm. Grone zu erklären.

Rheine, den 6. Juli 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Werl.

(19306. 3. b) Die dem Drechsler Ludwig Kaufmann zu Werl zugehörigen, in der Steuergemeinde Werl gelegenen Realitäten:

Flur XIII. № 450. 449. 448 am alten Graben, Hofraum mit Wohnhaus, Stall, Garten und Hütung, abgeschätzt auf 1714 Thlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

sollen am 23. September Morgens 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn.



(19705) Die geehrten Actionaire unserer Eisenbahn-Gesellschaft laden wir mit Bezugnahme auf § 14 des Gesellschafts-Statuts hiermit ein, sich

Donnerstag den 19. August d. J.
Vormittags 9 Uhr

im Saale des hiesigen Rathhaus-Gebäudes zur diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

einzufinden in welcher

1) der Geschafts-Bericht des Directorii über die Geschäfte des vorigen Jahres vorgetragen,
2) die Rechnung pro 1846 vorgelegt und ein gedruckter Abschluß derselben vertheilt,
3) für ein ausgeschiedenes Verwaltungs-Raths-Mitglied ein neues gewählt werden soll.

Jeder Actionair oder Bevollmächtigte, welcher an der General-Versammlung Theil nehmen will, hat sich selbst, beziehungsweise seinen Machtgeber am 17. oder 18. August Vormittags von 9 bis 12 oder Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäfts-Locale des Directorii, woselbst die beiden Vorsitzenden des Verwaltungs-Raths und der Direction anwesend sein werden, als Eigenthümer von Quittungs-Bogen über mindestens 500 Thlr. zu legitimiren, und darauf eine Eintrittskarte zu empfangen, worauf die Anzahl der ihm gehörenden Stimmen vermerkt ist. Nach der zulässigen Bestimmung in der Allerhöchsten Bestätigungs-Urkunde vom 4. Juli v. J. in § 17 unseres Geschäfts-Statuts müssen übrigens die Quittungs-Bogen, über welche Actionaire abstimmen wollen, zum Tage der General-Versammlung bei dem Directorio deponirt oder beim Eintritt in die Versammlung nachweislich vorgezeigt werden.

Paderborn, den 16. Juli 1847.

Der Verwaltungs-Rath
der Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft.
Mekus.

Bekanntmachung.

(19.208) Am 24. Juli c. Nachmittags 4 Uhr sollen in der Behausung der Wittwe Schmidtmann zu Hiltrup, die an der Kirche daselbst erforderlichen Reparaturen, bestehend in Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser- und Glaser-Arbeit, mit Anschlags-Summe von 322 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., dem Mindestfordernden verdungen werden.

Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Münster, den 17. Juli 1847.

Der Amtmann von St. Mauritz
von und Zur-Mühlen.

Bekanntmachung.

(19707) Die Behufs Einrichtung breier Gefängnißlocale und einer Wachtstube im hiesigen Spritzenhause erforderlichen Zimmer-, Maurer-, Tischler-, Glaser-, Schlosser- ꝛc. ꝛc. Arbeiten, veranschlagt zu überhaupt 345 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., sollen am

Freitage den 23. Julius Monats Mormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathhause gehörig qualificirten Unternehmern wenigstfordernden verdungen werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen zur Einsicht offen.

Telgte, den 16. Juli 1847.

Der Amtmann
Schulz.

(19508. 2. a) Am Mittwoch den 28. Juli c., Vormittags 9 Uhr anfänglich, sollen die der Frau Wittwe Schulze Epping gehörigen, in der Stadt Münster sub Nr. 1290 und 1. Lar. belegenen zwei Häuser, so wie mehrere Gärten und ungefähr 40 Morgen Ackerland, in der Nähe von Horstmar auf dem stadtrecht und im Hakerfelde belegen, an Ort und Stelle meistbietend an den Mann verkauft werden, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen, so wie Auszüge aus der Mutterrolle bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen liegen.

Horstmar, den 15. Juli 1847.

Schmitz,
Justiz-Commissair und Notar.

(19709. 2. a) In Warburg, diesen lebhafter Handel durch den in der Nähe der Stadt liegenden Bahnhof der Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Bahn sich noch bedeutend steigern wird, stehen die zum 1. August. wegen Versiederung des Weinwirth, mehrere Wohngebäude mit Scheunen und Hinterhäusern, die Flächeninhalt 106 Ruthen 20 Fuß, nebst dahinter liegendem Garten von circa 100 Ruthen und Scheune von 5 Ruthen 80 Fuß unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Die Lage derselben ist äußerst die beste der ganzen Stadt, und eignen sie sich zu jedem Geschäfte, namentlich durch ihre Zugänglichkeit von allen vier Seiten zu einem daselbst so nothwendigen und gewiß bedeutend werdenden Spedition-Geschäfte.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Anfragen die Redaction des Warburger Kreisblattes.

(19.710) Ein seidener Regenschirm ist stehen geblieben bei

J. Waltermann
im Trudel.

(19677. 2. b) Donnerstag Nachmittag den 22. Juli findet bei mir

Prämien-Schießen,
mit Ball verbunden,

statt, wozu ergebenst einladet

F. Zumhasch,
Gastwirth.

Nordwalde, den 14. Juli 1847.

(19711. 3. a) Das auf der Sonnenstraße sub № 241 dahier gelegene, der Wittwe Münnigmeyer gehörige Haus wird am Samstage den 7. August Mittags 3 Uhr an der Stelle verkauft.

Commissionair G. Meyer ertheilt nähere Auskunft.

(19.712) Ein brauchbarer Maler-Gehülfe, der nur allein sehr gute Arbeit in Lackmarbe, und Binter Condition zu haben wünscht, kann sogleich in Arbeit treten, bei

C. Strauss.
Decorations Maler in Rheine
bei Münster.

In einer bedeutenden Stadt der Rheinprovinz ist in einer Manufactur-Waaren-Handlung für einen braven Jüngling eine Lehrlingsstelle offen. Kost und Logis erhält derselbe gegen Vergütung im Hause seines Principals.

Näheres ist in Franco-Briefen A. B. No. 105 zu erfragen.

(19713. 3. a)



(19714) Im mittlern Theile der Stadt ist ein Wohnhaus, 6 Zimmer, Küche, Keller und Boden enthaltend, zum 1. October zu vermiethen.

Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Gefunden!

Ein goldener Fingerring. Näheres in der Exped. d. Merkurs. (19.715)

Annonce.

(19.716) Zu einem Fabrik-Geschäfte im Hannover'schen kann ein solider, junger Mann katholischer Religion, sogleich Beschäftigung im Comptoir finden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten franco verlegelt und L. H. N. gezeichnet bei der Exped. d. Westfäl. Merkurs niederzulegen. —



(19.717) Ein fehlerfreies, fein eingerittenes Pferd, Stute von dunkelbrauner Farbe, 3 Fuß 5½ Zoll hoch, 6½ jährig, ist wegen Anschaffung eines freier Hand sofort zu verkaufen — Zur Nachricht dient, daß dasselbe für einen Einspänner vorzüglich sich eignen wird.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

(19682. 3. b) In der Nähe der Promenade ist für eine oder zwei Damen eine angenehme Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, Kammer, Küche, Speicher und Keller, jetzt oder zu Michaeli zu vermiethen

Werlpostf. № 189
190



(19.718) Ein geräumiges neues Wohnhaus, enthaltend unten 6 Zimmer nebst Küche und oben 1 Saal mit 6 Zimmer und Küche, wie auch gute Keller und Bodenraum, steht billig zu vermiethen und kann am 1. October d. J. bezogen werden. Neben dem Hause befindet sich noch ein Gärtchen und geräumige Stallung. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

(19719) Auf dem Principal-Markt steht ein freundliches Wohn- nebst Schlafzimmer zu vermiethen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

(19.720) Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen unsern innigst geliebten Vater, den Criminal-Actuar, Johann Joseph Marschall, Jubilarius und Ritter des Ordens Adler-Cleve, in seinem beinahe vollendeten 76. Lebensjahre, in Folge einer plötzlich erfolgten Nervenschlages, am 10. d. Mts. zu sich in die Ewigkeit zu rufen, um ihn mit seiner, ihm schon lange vorangegangenen theuren Gattin wieder zu vereinen.

Indem wir Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Verlust anzeigen, bitten wir zugleich der Seele des so sanft Hingeschiedenen im Gebete eingedenk zu sein.

Borken, den 14. Juli 1847.

Die trauernden Kinder
und Enkel.

Literarische Anzeige.

Um in kurzer Zit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist zu empfehlen und in der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung und in Paderborn bei Fr. Schöningh zu haben:

Die Handlungs-Wissenschaft,

enthält in 30 Abschnitten

das Nöthigste über Briefwechsel, — Kunstausdrücke, — Handelsgeographie, — Handelsgeschichte, — kaufmännischen Rechnens, — Wechselgeschäfte, — Buchhaltung, — Maß-, Münz- und Gewichtskunde und in Anweisung, eine schöne Handschrift zu erlernen.

Herausgegeben von F. Bodn. Zweite verbesserte Auflage.

(Quedlinburg bei Ernst.) Preis 25 Sgr.

Der rasche Absatz von 1500 Exemplaren beweist die Brauchbarkeit dieses für Hantlungs-Gehülfene nützliche Schrift.

So eben ist bei uns erschienen und in Münster in der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung, bei Deiters, Neuenberg und Theissing, in Paderborn bei F. Schöningh vorräthig:

Neue Betrachtungen

zur Beförderung der Andacht
beim Darbringen
des allerheiligsten Meßopfers
und beim Empfange
des allerheiligsten Sacraments.

Allen frommen Priestern und Gläubigen gewidmet
von
Theodor Georgi,
Pfarrer zu Cranenburg.
Mit bischöflicher Approbation.
8. brosch. Preis 15 Sgr.

Der geehrte Herr Verfasser, der schon durch seine früheren Betrachtungen und ascetischen Werke, — die in mehreren theologischen Zeitschriften auf's günstigste recensirt worden, — sowohl bei dem hochwürd. Clerus, als auch bei vielen Laien auch in gutem Andenken steht wird, hat auch in dem gegenwärtigen Büchlein wieder einen Schatz niedergelegt, wovon gewiß Alle, die dasselbe anwenden, reichlichen und nachhaltigen Nutzen zu schöpfen vermögen.

Soest, den 17. Juli 1847.

Nasse'sche Buchhandlung.

Angekommene Fremde.

Im König von England (Gerdaulet).
v. Leitschuh a. Oldenburg, Dr. Meyer a. Holland, Dörflinger a. Karlsruhe, Guthbesitzer, Dr. Imanuel, Syndic. Director a. Minden. Knauf nebst Gemahlin, Inspector a. Friedenshorst. Kalusky, Dr. a. Berlin. F. Sch. Kellinghaus, Oeconom a. Dorsten. G. Hensfeld a. Rees, Rebbendorfer a. Augsburg, Fabrikanten. G. Enderlin a. Bieberach, L. Hermann a. Leipzig, B. Schellenheim a. Frankfurt, Papier, Kamerer, Gille, Ebel, a. Bremen; Buff a. Ibbenbüren; v. Rossum, Korrenberg, a. Köln; Brenner a. Altenbogen, Kaufgräber a. Magdeburg, Becker a. Gronwich, Klinke a. Magdeburg, Zpeld a. Bamberg, Kaufleute.

Im Münsterischen Hofe (Gut Nöldens Nachfolger, A. Bölder).
Grünthal nebst Frau, Fabrikant a. Hamburg. C. Rettel a. Mosel, Großhändler a. Bordeaux. Marx a. Aachen, Broux a. Geisenheim, Kauft.

Im Westfälischen Hofe (Kropp).
Prager a. Trier, Schmidt a. Rheydt, Bossel a. Hildesheim, Kauft.

Bei Tüshaus.
Frau Ober-Inspector Ehlemann a. Hamburg. Paulus, Kaufmann a. Neuenkirchen.

Bei Winkelsett.
C. A. Lodmeyer a. Amsterdam, B. Koster a. Metingen, Particuliere. H. C. Lodmeyer, Priester a. Elkmar.

Bei Mensing.
Frau Nolda nebst Fräulein Tochter, a. Burgsteinfurt. Möllmann, Pastor a. Bocholt. B. Schrunder, J. Schreiner a. Greven, Bierenberg a. Köln, Düsseldorf a. Delde, Kauft.

Bei Neuhaus.
H. Vollenborn, Kaufmann a. Mühlheim a. d. Ruhr.

Preise von Getreide ꝛc. auf auswärtigen Märkten.

Münst. den 16. Juli 1847.

	1 Thlr. — Sgr. — Pf.	
Weizen, a. —Z. — S. a. .	4 —	2 —
Roggen, a. —Thl., a. .	2 —	2 —
Wintergerste	2 —	2 —
Sommergerste	2 —	— —
Buchweizen	2 —	24 —
Hafer, ...	1 —	22 —
Erbsen	3 —	— —
Rappsamen	4 —	3 —
Kartoffeln	— —	26 —
Kleinen Bamen	3 —	29 —
Rüböl p. Ohm a 282 Pfd. a. Z.	33 —	— —
dito p. Mai	— —	— —
„ „ Dez.	34 —	7 —
Leinöl „ Ohm	— —	— —
Rübkuchen p. 1000 St. St. .	38 —	— —
„ „ 2000 Pfr. Preß	34 —	— —
Grundmanns-Kuchen	43 —	— —
Sesamkuchen	— —	— —
Leinkuchen p. 2000 Pfd. . .	— —	— —
Branntwein p. Ohm 18 Gr. .	19 —	15 —
Gereinigtes Oel	34 —	15 —
Heu p. Centner von 110 Pfd.	1 —	5 —
Stroh p. Schock von 1200 Pfd.	8 —	— —

Getreide ladlos. Rubol mehr angeboten.

Marktpreise zu Münster
am 17. Juli 1847.

Gegenstand	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der zum Markt gebrachten u. verkauften Quantitäten
	p. Preuß. Scheffel			
	Thlr. Sgr. pf.	Thlr. Sgr. pf.	Thlr. Sgr. pf.	
Weizen . . .	4 15 —	4 25 —	4 20 —	2 Malter
Roggen . . .	2 15 —	2 20 —	2 17 6	15 Malter
Gerste . . .	2 5 —	2 10 —	2 7 6	
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	— — —	
„ graue	— — —	— — —	— — —	
Weiße Bohnen	— — —	— — —	— — —	
Buchweizen .	— — —	— — —	— — —	
Kartoffeln .	1 2 —	1 6 —	1 4 —	2 Malter
Hafer . . .	1 15 —	1 22 6	1 18 9	

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsth.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 173.

Deutsc

* Münster, 19. J

Jahren ist die Schnsuch
wohl nie so groß gewesen
Heute nun wird auf t
Sandboten, wo die Ko
prangen und diese eine
sprechen, mit dem Schw
umfangreicher Masse —
demnach in wenigen Ta
Markte baden und aller
auch in nicht unbedeuten
der lockende hohe Preis
gen Veräußerung veranla
billige Preise in Aussicht
reichlichen Ertrages der n
der Masse übrigbleibenden
woron Bremen allein m
nen Kurzem 50/60 Lasten
raschen Schritten naht si
der Noth ihrem Ungefeh
wo während des ganzen
zur Mitte des Jahres d
eine enorme Höhe erreicht
des Roggens war vom 1
derselbe bis zu 32—34
6 Berliner Scheffeln gef
scheiten unserer Stadtb
fernern Steigerung ihr Z
Preis fordern, wenngleich
ren an den Markt kame
von Roggen in solchen G
kteurung und Mucher u

Berlin, 15. Juli.
großer Spannung die
die neusten Börsliste i
zweifelt nicht einen Ru
Falle die Bewegungsp
eines Bürgerkrieges vera
vorzüglich einschreiten wi
wie das hier angezogene
sagt, in den der Appe
Grenze nahe liegenden
hen-Ems, Filehick un
taschements von Infant
— Es scheint sich zu b
Pädagoge Diesterweg,

* Ein Wort üb

Am 13. und 14. dies
Gegend (bei Nordwind) di
sphäre so mit einem Da
ganzen Abend, von 4 Uhr
hineinschauen konnte. Die
Geruch ab, welcher jenen
Nordwind oft um Pfingste
sse Gerüche wird sich Jed
Dampf führte sicher nicht
aber dieser geruchlose Da
entstehen können? Wir z
auch nur einen Grund
Rein beantworten werde.
lose Dampf zur Pfingstze
tüchtig Torfmoor gebrann
vermehrt jenen und theilt
Dann sind in einer Ent
Ursachen, von deren eine
masse, und von deren and
Dampfmenge herzuleiten,